

Weiblicher Dreikampf um Paris

Bei den bevorstehenden landesweiten französischen Kommunalwahlen steht die Schlacht um Paris im Vordergrund. Die seit 2001 amtierende linke Rathausmehrheit (SP, Grüne und KP) hat in der dichtesten Stadt Europas einen markanten ökosozialen Wandel in Gang gesetzt. Die SP-Bürgermeisterin Anne Hidalgo hat aber stellenweise erhebliche Sicherheits- und Sauberkeitsprobleme anlaufen lassen. Diese werden von der forschen bürgerlichen Spitzenkandidatin Rachida Dati ausgeschlachtet. Die Kandidaten des Regierungslagers von Präsident Macron, Agnes Buzyn, hinkt einstweilen hinterher.

AUS PARIS
DANNY LEDER

Rachida Dati, Kandidatin der konservativen „Republikaner“ für das Pariser Rathaus fuchtelt während einer TV-Debatte mit einem Foto: man sieht Ratten, die im Unrat stöbern, der sich am Gehsteig ausgebreitet hat. „So schaut ihre Hinterlassenschaft aus,“ sagt Dati zur derzeitigen sozialistischen Bürgermeisterin, Anne Hidalgo.

Ungeziefer, Schmutz, Straßenkriminalität – mit diesen Themen, ist die forsche bürgerliche Politikerin Dati, laut Umfragen, der linken Favoritin Hidalgo gefährlich nah gekommen.

Die Schlacht um Paris steht im Mittelpunkt der landesweiten Gemeinderatswahlen, die trotz Corona-Virus in zwei Durchgängen an diesem und kommenden Sonntag stattfinden werden. Allerdings wurde den Wählern empfohlen Kugelschreiber mitzubringen (für die vorgeschriebene Unterschrift im Wählerverzeichnis) und untereinander Abstand zu halten, was kein schweres Unterfangen sein dürfte: es wird mit einer Rekordenthaltung gerechnet.

Es wird aber keine nachträgliche Anfechtung erwartet, weil die voraussichtlichen Verlierer vielfach dem Regierungslager um Präsident Emmanuel Macron angehören dürften.

Am schwersten könnte die Niederlage in Paris wiegen, hatte doch der liberale Newcomer Macron bei seinem Wahlsieg 2017

in der Hauptstadt mit ihrer überdurchschnittlich gebildeten Bevölkerung ein Rekordergebnis eingefahren hatte.

Für Macrons Partei lief alles schief

Diesmal aber lief für Macrons Partei alles schief: ihr ursprünglicher Kandidat, ein farbloser Apparatschik, kam in den Umfragen nicht vom Fleck, und als er sich als Familienmensch neu inszenieren wollte, stürzte er über einen Sexaffäre. Daraufhin sprang Gesundheitsministerin Agnes Buzyn überstürzt für ihn ein.

Die renommierte Medizinerin (eine Transplantationsspezialistin), Tochter von polnischen Holocaust-Überlebenden, wirkt zwar freundlicher als ihre scharfkantig auftretenden Rivalinnen Dati und Hidalgo. Buzyn hat aber sichtlich Wissenslücken bei städtischen Dossiers.

Obendrein konnte auch Buzyn einen populären Dissidenten, der sich von Macrons Partei in Paris getrennt hatte, nicht heimholen: Cedric Villani, ein Mathematik-Genie und notorischer Querdenker, wird ihr etliche Stimmen wegschnappen.

Es ist aber vor allem der überraschende Höhenflug von Rachida Dati, der die Kampagne dominierte. Dati, die aus einer nordafrikanischen Arbeiterfamilie stammt, war Justizministerin unter dem bürgerlichen Staatschef Nicolas Sarkozy. Mit sicherem Gespür für die Schwächen ihrer sozialistischen Gegnerin im Rathaus, beackerte sie die nordöstlichen Bahnhofs-Viertel. Das sind Multi-Kulti-Gegenden, eigentlich Bastionen der Pariser Linken, in denen aber Sicherheit und Sauberkeit schleifen gelassen wurden. Wobei sich die linke Stadtverwaltung und die Macron unterstehenden Staatsbehörden gegenseitig die Schuld zuschieben.

„Strafende Ökologie“

Dati versucht aber auch die Wut der meistens im Stau steckenden Autofahrer auszuschlachten. Der Sozialistin Hidalgo und den mit ihr amtierenden Grünen wirft Dati vor, sie würden durch Einschränkung des PKW-Verkehrs eine „strafende Ökologie“ betreiben. Dati will den jetzigen Bestand an Parkplätzen in Paris bewahren – im Gegensatz zu Hidalgo, die angekündigt hat, sie würde im Laufe einer weiteren Amtsperiode fast drei Viertel aller bisherigen Parkplätze abschaffen, um den öffentlichen Raum von privaten Autos weitestgehend frei zu schaufeln und fast vollständig Fußgängern, Radfahrern und umweltfreundlichen Öffis zu überlassen.

Das ist im Übrigen ein höchst gefährliches Schlachtfeld für die Konservativen, die sich schon bisher in Verkehrsfragen an Hidalgo die Zähne ausgebissen haben. Zwei Drittel der Pariser Haushalte sind bereits ohne eigenes Auto, bloß elf Prozent der Wege werden mit einem Privatfahrzeug zurückgelegt.

Die Linkskoalition aus Sozialisten, Kommunisten und Grünen verwaltet Paris seit 2001. Hidalgo, die in Spanien geboren wurde, mit ihren Eltern, einer Näherin und einem Elektriker, 1962 nach Frankreich kam und beruflich als Arbeitsinspektorin begann, ist seit 2014 Bürgermeisterin.

Unter der linken Rathausmehrheit wurde der Platz des privaten Autos im Verkehr konsequent zurückgedrängt und Schnellstraßen entlang der Seine in Fußgängerzonen umgewandelt. Diese Maßnahmen werden heute nicht einmal mehr von den Konservativen in Frage gestellt. Einiges geschah ruckartig, bei den Folgewirkungen wurde manchmal zu wenig vorgeplant beziehungsweise nachgebessert. Radwege und gesonderte Trassen für städtische Busse blieben unvollständig und störanfällig. Aber dahinter steckt das immense Problem des Pariser Flächenmangels.

Kleiner als Graz

Paris (ohne Vororte, die nicht eingemeindet sind) ist flächenmäßig kleiner als Graz, hat aber 2,15 Millionen Einwohner und ist damit die dichteste Stadt Europas. Dazu kommt, dass ein Teil der 12 Millionen Einwohner des umliegenden Großraums täglich hinein oder durch-pendeln.

Deswegen haben die Wohnkosten horrende Höhen erreicht. Hidalgo hatte durch eine – moderate – Mieten-Deckelung, je nach Wohnviertel, diesen Höhenflug erstmals gebremst, die Regelung war aber 2017 von der Justiz ausgesetzt worden. Daher konnte eine Mietzins-Regelung erst nach einer einjährigen Unterbrechung wieder, in einem neuerlichen Anlauf der Stadtverwaltung, auf die Reihe gebracht werden. Wobei allerdings die neue Version, die von einem Gesetz der Regierung von Macron diktiert wurde, den Vermietern wieder Hintertüren für skandalöse Zinssteigerungen offen lässt, von denen diese natürlich oft Gebrauch machen.

Heroische Anstrengungen der linken Rathausmehrheit

Neben dieser juristischen Schlacht, hat die linke Stadtverwaltung hat geradezu heroische Anstrengungen unternommen um an allen Ecken und Enden, auf noch so kleinen Grundstücken, innovative, sozial erschwingliche

Bauten, teilweise im Verbund mit privaten Immobilienfirmen, und Grünanlagen, darunter Gemeinschaftsgärten, zu errichten.

In den nächsten zwei Jahren will Hidalgo Pariser Dächer in einem Umfang von 100 Hektar bepflanzen lassen, davon sollen 30 Hektar der städtischen Landwirtschaft gewidmet werden. Vor der Pariser Oper, dem Rathaus und einem der Großbahnhöfe sollen „urbane Wälder“ entstehen.

Hingegen hatten die bürgerlichen Vorgänger der linken Rathausmehrheit den Sozialbau, die Verkehrsberuhigung und die Begrünungs-Initiativen Jahrzehnte lang sträflich vernachlässigt, ja sogar frontal bekämpft.

Der entschlossene ökosoziale Kurs der linken Rathausmehrheit, der mehr denn je der Grundstimmung des urbanen Mittelschichtsmilieus entspricht, könnte daher doch wieder zugunsten von Hidalgo und ihrer Verbündeten, namentlich den Grünen, zu Buche schlagen.